Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 5

Artikel: Die Tippmamsell : unter der Lupe der Wissenschaft
Autor: Juhn, Benno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752160

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tippmamsell

Unter der Lupe der Wissenschaft

VON DR. MED. BENNO JUHN

Im Handumdrehen ist die Literatur — die wissenschaftliche natürlich — über das liebliche Schreibmaschinenfräulein zu einer richtigen Bibliothek angewachsen. Und das mit Recht. Kann man denn sich heute die Welt ohne Tippmamsell vorstellen? Was würde aus Fakturen und Mahnbriefen, anonymen Zuschriften und ungedruckten Romanen, aus Manuskripten, aus der modernen Literatur überhaupt, wenn es keine Tippmamsell gäbe? Sie sind ein unentbehrliches Inventarstück der Kultur von heutzutage geworden. Mit der Schreibmaschine ist der Siegeszug der Emanzipation, der Einmarsch der Frau ins Berufsleben Hand in Hand gegangen. Ehre, wem Ehre gebührt: sie gebührt der Tippmamsell. Es kann nicht umgangen werden, daß sie schließlich auch wissenschaftlich gewürdigt wird.

Es geht nicht nur um den kleinen flotten Tanz der Finger auf der Tastatur. Die Tätigkeit an der Schreibmaschine umfaßt echte körperliche und geistige Betätigung. Letztere bezieht sich auf Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Ablenkbarkeit usw. Für die Hygiene der Tippmamsell sind Arbeitsstellung und Arbeitsbewegung, Energieaufwand, Beanspruchung bestimmter Organe und Organgruppen maßgebend. Interessant ist beispielsweise, daß der kleine Finger sehr schnell ermüdet, langsamer der 4., der 3. und 2. sind praktisch fast unermüdbar. Entsprechend dieser Erfahrung sind die Buchstaben auf der Tastatur verteilt.

Die Eignung zum Maschinenschreiben ist zunächst abhängig von der Gelenkigkeit und Beweglichkeit der Finger. Beide Eigenschaften können durch Uebung um 20 Prozent erhöht werden. Im übrigen sind die Fortschritte im Schreiben mehr von den geistigen Funktionen als von der reinen Fingerfertigkeit abhängig. Kräpelin hat die Beeinflussung der Schreibmaschinenarbeit durch Alkoholaufnahme untersucht. An den Alkoholtagen war die Zahl der Anschläge geringer, die Zahl der Fehler weit größer. Daraus folgt: Tippmamsell, sei abstinent! Die Schreibmaschine pflegt die erste Liebe der Tippmamsell zu sein, sie läßt darum ihr Herz höher schlagen. Mehrere Untersucher — es waren harmlose Gelehrte — fanden ein Ansteigen der Pulszahl um 13 bis 17 Schläge während einer Minute.

Gar vieles hat die Tippmamsell gegenüber ihren männlichen Konkurrenten voraus. Natürlich, immer nur rein wissenschaftlich gemeint. So atmen männliche Personen während der Arbeit stets schneller und flacher, die weiblichen meist langsamer und tiefer. Die männlichen Personen bewältigen im allgemeinen in der gleichen Zeit sowohl beim Ab- als beim Diktatschreiben weniger Arbeit, als die weiblichen. Die beim Abschreiben unvermeidlichen Nebenbewegungen werden von den weiblichen Personen zweckmäßiger und mit weniger Energieaufwand durchgeführt, als von den männlichen.

Die Frage der spezifischen Gesundheitsschädigungen der Tippmamsell — soweit sie durch die Arbeit an der Maschine bedingt sind — läßt sich zusammenfassend folgendermaßen beantworten: Mehrstündige ununterbrochene Arbeit an der Schreibmaschine führt zu einer Ermüdung der Rückenmuskulatur mit Ausbiegung der Wirbelsäule: krummer Rücken. Ueber Schulter- und Rückenschmerzen wird recht häufig geklagt. Ein Rückenstütze wird als Wohltat empfunden, doch in der Praxis fast nie benutzt. Blutarmut, Magendarmbeschwerden sind bei Tippmamsells nicht häufiger als beim Durchschnitt der in geschlossenen Räumen ständig im Sitzen tätigen Personen. Mehrfach wird angegeben, daß das Gehör nachläßt, besonders beim regelmäßigen Zusammensitzen mehrerer Schreibmaschinenfräuleins in einem Raum, wobei den ganzen Tag das Klappern der Maschinen zur Wirkung kommt.

Recht häufig sind die verschiedenen nervösen Beschwerden von Kopfweh und Abspannung bis zur allgemeinen Nervosität. Neurasthenie weist auf übermäßige Dauerbeanspruchung hin, die beruflicher oder außerberuflicher Natur sein kann. Jedenfalls ist die Angabe, daß in England etwa 90 Prozent der Tippmamsells «berufskrank» seien, ebenso übertrieben wie unbewiesen. Von den verschiedenen Schutzmaßnahmen seien genannt: richtiger Sitz an der Maschine, bestmöglichste Beleuchtung des Arbeitsplatzes, Lärmverminderung (Filzunterlagen), Regelung der Arbeitszeit, Einschaltung von Schnaufpausen, Verbot des lauten Sprechens in den Arbeitsräumen. Bei der Massenverbreitung der Schreibmaschine können weitere technische und hygienische Fortschritte von weittragender Auswirkung werden.

Das Tägermoos:

ein Zweiherrenland

(Fortsetzung und Schluß von Seite 125)

Es verhält sich damit in kurzen Worten wie folgt: Das Tägermoos ist Gegenstand eines vielhundertjährigen Streites. Dieser Streit dreht sich nicht etwa um den Besitz — in dieser Beziehung hat Konstanz nie Anfechtung erfahren —, sondern um die Hoheit.

Konstanz hatte sich im Laufe der Zeiten im Thurgau verschiedene Gerichtsherrschaften erworben, will heißen die niedere Hoheit in diesen Gebieten. Der Versuch, auch die obere Hoheit zu gewinnen, führte wegen des Schwabenkrieges nicht zum Ziel. Eine dieser verschiedenen Gerichtsherrschaften oder niederen Vogteien war nun das Tägermoos. Im Jahre 1798 wurde der Thurgau frei. Mit der Landvogtei verschwanden auch die verschiedenen Gerichtsherren. Konstanz gab nun ohne weiteres die gerichtsherrlichen Befugnisse in den übrigen thurgauischen Vogteien preis, behielt aber diese Rechte in bezug auf das Tägermoos. Hier amtete der Stadtrat von Konstanz ruhig weiter. Als der langsam erstarkende Kanton Thurgau die Konstanzer Rechte auf dem Tägermoos zu bestreiten anfing, trat der alte Tägermooshader in eine neue Phase. Seither ist dieser Streit überhaupt nie mehr ganz zur Ruhe gekommen. Man weiß davon in Frauenfeld, Konstanz, Karlsruhe und Bern einiges zu erzählen. 1831 schlossen nach mühsamen Verhandlungen der Thurgau und Baden den noch zu Recht bestehenden Staatsvertrag betreffend das Tägermoos ab. In diesem Vertrage wurden der Stadt Konstanz diejenigen Rechte auf dem Tägermoos zugestanden, die sie heute noch innehat und ausübt. Man sieht, es sind ihr nicht mehr sehr viel Hoheitsbefugnisse verblieben; diese genügen aber doch, um aus dem Tägermoos ein interessantes Zweiherrenland zu machen.

Abgesehen von der ungleichen Bedeutung, kann man den Tägermoosstreit einigermaßen mit dem Genfer Zonenkonflikt vergleichen. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß die «Welt» in absehbarer Zeit überrascht wird durch eine von Baden vor einigen Jahren angeregte Tägermooskonferenz. Vorläufig freilich haben die beteiligten Staaten noch Wichtigeres zu tun. *H.*

50 Cts. per 20 Stück.

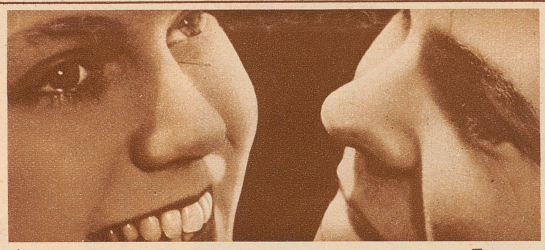
Woher kommt der grosse Erfolg der Zigarette

„Gold Dollar"

Sie ist mild, und das durch eine glückliche Tabakmischung erzeugte, eigenartige Aroma wirbt ihr ungezählte Liebhaber.

WICHTIG.

Auf Grund der vom **Kantonalen Laboratorium in Lausanne gesundheitsamtlich** vorgenommenen Untersuchungen von 10 Sorten Zigaretten derselben Kategorie, ist festgestellt worden, dass **der Nikotingehalt** der „Gold Dollar" **erheblich schwächer** ist als der sich aus den Analysen ergebende Durchschnitt. Die untersuchten Zigaretten, einschliesslich „Gold Dollar" sind dem Kantonalen Lebensmittel-Inspektor von Spezialgeschäften des Platzes Lausanne geliefert worden.



Das Geheimnis des Erfolges...

Leuchtende Zähne und ein frischer Atem — zwei unwiderstehliche Liebreize.

Colgate's sichert Ihnen Beides. Ihr tief eindringender Schaum erhält die Zähne gesund. Er reinigt sie gründlich und gibt ihrem Schmelz ein leuchtendes Weiss. Der angenehme Geschmack dieser Zahnpasta ist besonders erfrischend für Ihren Atem.

Putzen Sie Ihre Zähne morgens und abends mit Colgate's. Auch Ihr Zahnarzt empfiehlt sie Ihnen. Er weiss, dass keine andere Zahnpasta wirkungsvoller ist. Kaufen Sie noch heute eine Tube bei Ihrem Händler.

NEUER PREIS GROSSE TUBE Fr. 1.25 . MITTLERE TUBE Fr. 0.65

Colgate A.G., Zürich, Talstrasse 15

Zahnpasta

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen.
Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge · Inseraten-Abteilung der „Zürcher Illustrierte"